

NEW BUSINESS



BURGENLAND



© EY Point of View



© David Bartis

- Großdruckanbieter Trevision realisiert Kreislaufsystem für Werbematerialien
- Lukas Püspök ist EY Entrepreneur Of The Year in der Kategorie „Nachhaltigkeit“
- Das Designer Outlet Parndorf blickt auf das beste Jahr seit der Gründung



Vom Guinness-Buch der Rekorde bis zum „vertauschten Jesusbild“ im Stephansdom: Der Großdruckanbieter Trevision hat in über 35 Jahren mehr erlebt als mancher Rockstar. **„Wir gestalten Räume, die Marken sprechen lassen.“**

Skandale um abgehängte Kunstwerke, ein spektakulärer Hubschraubereinsatz und ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde: Sie alle sind Teil der Unternehmensgeschichte von Trevision. Seit mehr als 35 Jahren gestaltet der burgenländische Großdruckanbieter großformatige Werbedrucke für Innen- und Außenwerbung, Retail und Events. Was einst als mutiger Schritt in eine neue Technologie begann – der Großformatdruck im digitalen Bereich war Anfang der 1990er-Jahre noch weitgehend in den Kinderschuhen – ist heute ein interna-

tionaler Komplettanbieter mit Kund:innen wie Swatch, Humanic und Intersport. Jeder Österreicher:in ist mit hoher Wahrscheinlichkeit schon einmal an einem Produkt von Trevision vorbeigegangen. Ob in den Filialen von Intersport oder Humanic, bei der Verhüllung des Wiener Ringturms, an Boardingbrücken auf Flughäfen, dem „vertauschten Jesusbild“ im Stephansdom oder auf den Bühnen des Nova Rock Festivals: Seit 35 Jahren gestaltet das international tätige Unternehmen Trevision großformatige Bildflächen für Innen- und Außenwerbung, Retail, Events, Messebau und digitale

Displays. Immer mit dem Ziel, Markenräume zu kreieren, die auffallen und wirken.

Seit über zehn Jahren steht Jürgen Marzi als Geschäftsführer an der Spitze des Unternehmens. Ein Anlass, um die ereignisreiche Geschichte Revue passieren zu lassen: „35 Jahre Trevision und über zehn Jahre Geschäftsführung zeigen, dass Beständigkeit und Veränderung kein Widerspruch sind, sondern die Grundlage für echte Innovation“, sagt Jürgen Marzi. „Wir gestalten Räume, die Marken sprechen lassen – und das weltweit.“

Führender Anbieter der Branche: Vom Burgenland in die ganze Welt

Begonnen hat alles als regionaler Druckbetrieb im Burgenland – in einer Zeit, als der digitale Großformatdruck noch als technologische Neuerung galt. Heute ist Trevision ein international agierender Komplettanbieter für visuelle Kommunikation. Mit einem Exportanteil von über 30 Prozent, rund 900 betreuten Kund:innen allein im Jahr 2024 zählt das Unternehmen zu den führenden Anbietern der Branche. Die Hauptstandorte in Großhöflein und Wulkaprodersdorf im Burgenland umfassen zusammen rund 4.000 m² Produktionsfläche, ergänzt durch weitere Standorte in Ungarn und Kärnten. Das Team besteht aktuell aus rund 80 Personen.

„Das Unmögliche möglich machen“

Wenn man den Geschäftsführer fragt, was Trevision seit jeher antreibt, kommt die Antwort ohne zu zögern: „Die Freude daran, das scheinbar Unmögliche möglich zu machen.“ Dieser Gedanke zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte von Trevision. Schon früh wurde klar: Großformatdruck allein reicht nicht aus, um starke Bilder in die Welt zu bringen. Es braucht mehr. Nämlich: Technik, Präzision und den Mut, neue Wege zu gehen. So wurde das Angebot konsequent erweitert: Montagetechnik, Metallbau und Planung rückten in den Vordergrund. Vieles davon wurde selbst entwickelt, um Kund:innen ein komplettes Paket anbieten zu können – von der Idee bis zur Installation.

Trevision im Guinness-Buch der Rekorde

Ein Paradebeispiel für dieses Credo ist die Installation eines riesigen Werbebanners an einem Funkturm, wofür die Rahmenteile per Helikopter an ihren Platz gehoben wurden. Es war bis zu diesem Zeitpunkt eine der größten Herausforderungen der Unternehmensgeschichte, die zeigt, wofür Trevision steht: für Ideen, die größer sind als der Standard. „Genau dieses Mindset treibt uns voran: Mutige Ideen zum Leben zu bringen!“, so Marzi.

Diese Haltung zeigt sich nicht nur in der Technik, sondern auch in der Kunst- und Architekturszene. Mit der hauseigenen Montagetechnik wurde es möglich, Kunst in nie dagewesenen Formaten sichtbar zu machen. Damit gelang im Jahr 1993 ein Meilenstein: der Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde. Gemeinsam mit dem museum in progress gestaltete Trevision an der Fassade der Kunsthalle Wien das größte Kunstbild der Welt.

Vom Druckbetrieb zum Komplettanbieter

Doch Trevision denkt nicht nur groß, sondern auch gesamtheitlich. Ein weiterer Wendepunkt war die gemeinsame Entwicklung maßgeschneiderter Softwarelösungen für den Handel in Zusammenarbeit mit partnerschaftlichen Softwareunternehmen. „Viele Kund:innen verfügten über keine strukturierte Übersicht über ihre Werbemittel und Filialausstattungen“, erzählt Marzi. Daher entwickelte Trevision für Marken wie Humanic oder Swatch Softwarelösungen, mit denen internationale Kampagnen zentral gesteuert und effizient umgesetzt werden konnten. „Wir haben früh verstanden, dass es nicht reicht, nur zu drucken“, sagt Marzi. „Unsere Kund:innen brauchen Systeme, die ihnen helfen, den Überblick zu behalten, und genau da setzen wir an.“

Jürgen Marzis Weg bei Trevision:

„Dann ging alles ganz schnell.“

Diese Denkweise prägt nicht nur das Unternehmen, sondern auch den persönlichen Weg von Jürgen Marzi. „Anfangs, als ich mich bei Trevision bewarb, erhielt ich keine Antwort“, erinnert sich

der Kärntner schmunzelnd zurück. „Doch dann ging alles ganz schnell.“ Sein Einstieg bei Trevision erfolgte im Innenvertrieb, doch schon bald übernahm er Verantwortung in der Vertriebsleitung. 2015 folgte der Wechsel in die Geschäftsführung – in einer Phase der Restrukturierung. „Das war eine Phase massiven Drucks, aber genau in dieser Zeit habe ich am meisten gelernt. Rückblickend war das eine harte, aber entscheidende Schule“, erinnert sich Marzi.

„One Two Morrow“: Kreislauf statt Greenwashing

Marzis Führung ist geprägt von dem Mut, neue Wege zu gehen. Einer dieser Wege heißt „One Two Morrow“. Nach drei Jahren intensiver Forschung realisiert das Unternehmen derzeit als Branchen-Vorreiter ein Kreislaufsystem für Werbematerialien. Statt Druckprodukte nach ihrer Nutzung zu entsorgen, sammelt Trevision diese von seinen Großdruckkund:innen ein, recycelt sie, verarbeitet sie zu Regranulat und bringt sie als neuen Rohstoff zurück in den Kreislauf.

„Wir haben uns gefragt, wie kann Werbung nicht nur sichtbar, sondern auch zukunftsfähig sein?“, erzählt der Geschäftsführer. Mit „One Two Morrow“ wird diese Frage nicht nur gestellt, sondern beantwortet – mit einem System, das ökologische Verantwortung und wirtschaftliche Effizienz vereint. „Es ist ein Beispiel dafür, wie Trevision denkt: groß, ganzheitlich und immer einen Schritt voraus“, so Marzi. **BO**

Grundlage für echte Innovation

»35 Jahre Trevision und über zehn Jahre Geschäftsführung zeigen, dass Beständigkeit und Veränderung kein Widerspruch sind, sondern die Grundlage für echte Innovation. Wir gestalten Räume, die Marken sprechen lassen – und das weltweit.«

Jürgen Marzi, Geschäftsführer Trevision





Austrotherm hat eine österreichweit einzigartige Recyclinganlage für EPS- und XPS-Dämmstoffe am Standort Purbach in Vollbetrieb genommen. Der Output soll weiter gesteigert werden.

Klimawirkung klar beziffert.

Austrotherm arbeitet konsequent am Ausbau seiner Kreislaufwirtschaft. Mit einer in dieser Form österreichweit einzigartigen Recyclinganlage am Standort Purbach hat der Pionier der Kreislaufwirtschaft 2025 einen weiteren Meilenstein in der Wiederverwertung von EPS- und XPS-Dämmstoffen gesetzt. Nach erfolgreichem Testbetrieb ist die Anlage nun im Vollbetrieb. Für 2026 rechnet man bereits mit 100 Tonnen EPS- und XPS-Dämmstoffabfällen, die in den Produktionskreislauf zurückgeführt werden können. Diese Recyclingmenge

an Dämmstoffmaterial reicht aus, um damit mehr als 100 Einfamilienhäuser zu dämmen. Insgesamt hat Austrotherm rund 1,2 Millionen Euro in das Projekt investiert. „Unser Ziel ist klar: EPS und XPS sollen genauso selbstverständlich recycelt werden wie Papier, Glas oder PET-Flaschen. Mit der Anlage in Purbach haben wir dafür die industrielle Basis geschaffen – und wir werden diesen Weg konsequent weitergehen, um auch weiterhin Maßstäbe für zukunftssichere Gebäude für Generationen zu setzen“, erklärt Heimo Pascher, Geschäftsführung Austrotherm-Gruppe.

Austrotherm etabliert funktionierende Recyclingkreisläufe

Austrotherm verfolgt seit Jahren eine klare Strategie zur Rückführung von Dämmstoffen in den Materialkreislauf. Bereits seit 2021 bietet das Unternehmen mit dem Austrotherm XPS Recycling Service die kostenlose Rücknahme sauberer XPS-Baustellenverschnitte in ganz Österreich an. Die Abholung erfolgt klimaneutral oder alternativ über die Rückgabe am Standort Purbach. Ziel ist es hier, hochwertige XPS-Abfälle wieder als Rohstoff zu nutzen und gleichzeitig Entsorgungskosten auf Baustellen zu reduzieren.

Im Herbst 2024 hat Austrotherm zudem ein Recyclingservice für EPS-Dämmstoffe gestartet und damit eine praxistaugliche Lösung geschaffen, um saubere EPS-Verschnitte ressourcenschonend in den Produktionskreislauf zurückzuführen. Basis hierfür ist EPSolutely – ein Forschungsprojekt, das gemeinsam mit einer Reihe von Partnern entlang der Wertschöpfungskette ein österreichweites Logistikkonzept für das EPS-Recycling entwickelt und erprobt hat. Neben Austrotherm stellen insgesamt fünf weitere EPS-Hersteller die kostenlose Abholung österreichweit sicher. Damit wird eindrucksvoll gezeigt: EPS ist recyclingfähig und fest im Kreislauf verankert.

Recyclinganlage Purbach erweitert die Möglichkeiten deutlich

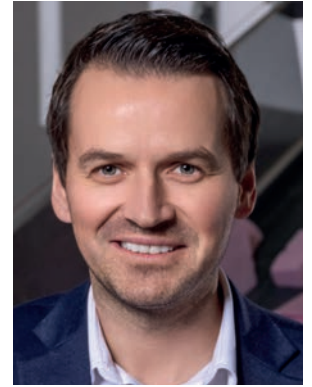
Bislang konnten Recyclingprozesse vor allem saubere, sortenreine Abfälle berücksichtigen. Mit der Recyclinganlage in Purbach erweitert Austrotherm den Anwendungsbereich deutlich: „Alle EPS- und XPS-Dämmstoffe, die heute produziert, verkauft und verbaut werden, können am Ende ihrer Produktlebensdauer in Purbach bedenkenlos recycelt und in den Stoffkreislauf zurückgeführt werden“, betont Heimo Pascher. Neben Produktionsabfällen und Baustellenverschnitten können mit der Anlage künftig auch komplette Fassaden-Wärmedämmverbundsysteme (WDVS) sowie unterschiedlich stark anhaftende Materialien aufbereitet werden.

Die Aufbereitung erfolgt in mehreren Schritten: von der händischen Materialaufgabe über Vorbrechen, Granulierung

Klares Ziel

»Unser Ziel ist klar: EPS und XPS sollen genauso selbstverständlich recycelt werden wie Papier, Glas oder PET-Flaschen. Mit der Anlage in Purbach haben wir dafür die industrielle Basis geschaffen – und wir werden diesen Weg konsequent weitergehen, um auch weiterhin Maßstäbe für zukunfts-sichere Gebäude für Generationen zu setzen.«

Heimo Pascher, Geschäftsführung Austrotherm-Gruppe



und Entstaubung bis zur Abscheidung von Störstoffen mittels Magnet- und Schwergutabscheidern. Das aufbereitete Material wird sortenrein zwischengelagert und in einem weiteren Recyclingprozess zu hochwertigem Rezyklat weiterverarbeitet. Dieses wird dann für die Produktion neuer Dämmstoffe eingesetzt.

Der ökologische Nutzen ist messbar: Während bei der Herstellung einer Tonne primären Polystyrols rund 2,4 Tonnen CO₂ entstehen, verursacht recyceltes Polystyrol lediglich etwa 0,5 Tonnen CO₂. Damit sinken die Emissionen pro Tonne Rohstoff um rund 1,9 Tonnen CO₂. „Der größte Hebel liegt im Rohstoff selbst. Wenn wir Polystyrol im Kreislauf führen, reduzieren wir die CO₂-Emissionen pro Tonne um rund 80 Prozent. Genau deshalb ist die Recyclinganlage in Purbach ein zentraler Baustein unserer Nachhaltigkeitsstrategie“, erläutert Heimo Pascher.

Intensive Forschungsaktivitäten

Erste Tests, unter anderem mit aufbereitetem EPS aus Wärmedämmverbundsystemen, haben die Praxistauglichkeit

der Anlage bereits bestätigt. Weitere Prüfreihen sollen die Effizienz und den Output der Anlage, welche bis zu 1.000 Tonnen Recyclingkapazität pro Jahr bietet, kontinuierlich steigern.

Aktuell können alle EPS- und XPS-Dämmstoffe recycelt werden, die seit 2018 in den Verkehr gebracht wurden. Davor wurde ein Flammschutzmittel (HBCD) verwendet, das heute nicht mehr zulässig ist und eine Wiederverwertung bislang ausschließt. Austrotherm arbeitet daher im Rahmen von Forschungsaktivitäten an Lösungen, um künftig auch diese Dämmstoffe in den Kreislauf zurückführen zu können. **BO**

INFO-BOX

Über Austrotherm

Die in österreichischem Familienbesitz befindliche Austrotherm-Gruppe verfügt aktuell in 14 Ländern über insgesamt 35 Produktionsstandorte für hochqualitative, effiziente und energiesparende Dämmstoffe. Die Austrotherm-Gruppe beschäftigt aktuell rund 1.500 Mitarbeitende und erzielte 2025 einen Umsatz von 500 Millionen Euro. Neben der Zentrale in Wopfung und den Werken in Pinkafeld, Michelhausen und Purbach ist Austrotherm mit Unternehmen in Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Italien, Kroatien, Polen, Rumänien, Serbien, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und der Türkei vertreten. Die Austrotherm-Gruppe ist ein Unternehmen der Schmid-Industrieholding, die im Jahr 2025 mit 6.800 Mitarbeitenden einen Umsatz von 2,4 Milliarden Euro erzielte.



Blick in die Recyclinganlage Purbach: EPS- und XPS-Verschnitte werden hier gesammelt, aufbereitet und wieder in den Produktionskreislauf zurückgeführt.

DR. BOHRER LASERTEC GMBH



Von links nach rechts: Dr. Markus Bohrer, Mag. Michaela Kogler-Bohrer, Landesrat Dr. Leonard Schneemann, junge Forscherinnen, LAbg. Bürgermeisterin Elisabeth Böhm

Als einziges teilnehmendes Industrieunternehmen im Burgenland setzte die Dr. Bohrer Lasertec GmbH ein starkes Zeichen für Innovation.

Lange Nacht der Forschung 2026



Von links nach rechts: Mag. Michaela Kogler-Bohrer, Dr. Markus Bohrer anlässlich der Ehrung durch die Wirtschaftskammer

■ Bei der diesjährigen Langen Nacht der Forschung 2026 öffnete die Dr. Bohrer Lasertec GmbH ihre Türen für Besucherinnen und Besucher und machte Forschung, Entwicklung und moderne Technologien hautnah erlebbar.

Exklusive Einblicke

Etwa 120 Gäste nutzten die Gelegenheit, einen exklusiven Einblick in die aktuelle Lasertechnik, in Forschungsprojekte, innovative Technologien und zukunftsweisende Entwicklungen zu erhalten. Besonders gro-

ßes Interesse galt den praxisnahen Vorführungen der Laseranlagen sowie den persönlichen Gesprächen mit den Expertinnen und Experten vor Ort.

Es gilt, junge Menschen zu begeistern

Die Veranstaltung bot nicht nur spannende Einblicke in technische Innovationen, sondern zeigte auch eindrucksvoll, welche Bedeutung Forschung und Entwicklung für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Burgenland haben. Gerade in Zeiten technologischer Ver-

änderungen ist es sehr wichtig, junge Menschen für Technik und Innovation zu begeistern und Forschung greifbar zu machen. Und zur Erinnerung gab es für alle lasergravierte Kugelschreiber. Eine Weinverkostung und Live-Musik bis spät in den Abend haben die Veranstaltung abgerundet.

Feierliche Eröffnung

„Es war uns ein großes Anliegen, Teil der Langen Nacht der Forschung zu sein und zu zeigen, dass auch im Burgenland Spitzenforschung und innovative Entwicklung stattfinden“, betonte Dr. Bohrer im Rahmen der Veranstaltung anlässlich der feierlichen Eröffnung gemeinsam mit Herrn Landesrat Dr. Leonard Schneemann und der Bürgermeisterin von Neusiedl am See, Frau LAbg. Elisabeth Böhm.

Besonders erfreulich war das große Interesse von Schülerinnen, Schülern, Familien sowie Fachbesucherinnen und Fachbesuchern, die sich über moderne Technologien, internationale Projekte und mögliche Zukunftsperspektiven informierten.

Mit der Teilnahme an der „Langen Nacht der Forschung 2026“ unterstrich die Dr. Bohrer Lasertec GmbH einmal mehr ihre Rolle als Innovationsmotor der Region und als wichtiger Impulsgeber für Forschung und Entwicklung.

ICEP-HBS 2026 in Japan

Eine besondere Ehre als Invited Speaker auf der ICEP 2026, der „International Conference on Electronics Packaging“, wurde Dr. Markus Bohrer in Hiroshima, Japan zuteil. Ein Höhepunkt war zudem der Empfang mit einer Sake-Zeremonie in einem Festsaal mit über 1.000 Fachleuten aus aller Welt.

„Es war immer unser Motto, auch als kleines Unternehmen weltweit zu agieren und regional im Burgenland zu wirken“, betont Dr. Markus Bohrer.



Erster von links: Dr. Chuck Bauer, Chairman der ICEP;
Dritter von links: Dr. Markus Bohrer als Invited Speaker



Torii des Itsukushima-Schreins auf der Insel Miyajima bei Hiroshima, eines der bekanntesten Wahrzeichen Japans



INTERNATIONAL AGIEREN, REGIONAL WIRKEN

„Es war immer unser Motto, auch als kleines Unternehmen weltweit zu agieren und regional im Burgenland zu wirken.“

Dr. Markus Bohrer,
Geschäftsführer Dr. Bohrer Lasertec GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Dr. Bohrer Lasertec GmbH
Ludwig-Boltzmann-Straße 2
7100 Neusiedl am See
Tel.: +43 2167 20 058
markus@drbohrer.com
www.drbohrer.com

Lukas Püspök, Geschäftsführer des gleichnamigen burgenländischen Energieunternehmens, wurde mit dem EY Entrepreneur Of The Year 2025 in der Kategorie „Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet.

„Würdigung unserer Arbeit erfüllt mich mit großer Freude.“

Bereits seit 2006 vergibt EY den Entrepreneur Of The Year™ Award in Österreich. Während seines 20-jährigen Bestehens hat sich der Unternehmerwettbewerb zu einem jährlichen Fixpunkt für die heimische Wirtschaft entwickelt. Zu den Beurteilungskriterien der Fachjury zählen Wachstum, Zukunftspotenzial, Innovation, Mitarbeitendenführung und gesellschaftliche Verantwortung.

„Hinter jedem erfolgreichen Unternehmen stehen Menschen mit Vision, Leidenschaft und Verantwortungsbewusstsein. Der EY Entrepreneur Of The Year Award würdigt jene, die mit Innovationsgeist, Ausdauer und gesellschaftlichem Engagement zeigen, was unternehmerische Wirkung heute bedeutet. Sie sind Vorbilder, die Mut machen, neue Wege zu gehen, Verantwortung zu übernehmen und damit einen echten Unterschied zu schaffen“, so Erich Lehner, Partner bei EY und Verantwortlicher für den EY Entrepreneur Of The Year Award in Österreich.

Lukas Püspök holt Kategorienieg „Nachhaltigkeit“

Der hochkarätige Unternehmerpreis wurde von der Fachjury in vier Kategorien vergeben. Die Kategorie „Nachhaltigkeit“ entschied Lukas Püspök für sich. Püspök ist ein familiengeführtes Energieunternehmen, das seit 1997 die Energiewende in Österreich aktiv mitgestaltet. Was mit dem ersten privat realisierten Windkraftprojekt im Burgenland begann, ist heute ein Unternehmen mit über 100 Mitarbeitenden, das Windkraft-, Photovoltaik- und Batteriespeicherpro-

jekte in ganz Österreich und darüber hinaus entwickelt und betreibt. Püspök verfolgt das Ziel, den Ausbau erneuerbarer Energien spürbar zu beschleunigen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Transformation des Energiesystems zu leisten.

„Mich leitet die Überzeugung, dass wir als Unternehmen eine umfassende Verantwortung für eine lebenswerte Zukunft für alle übernehmen müssen – und das schließt nicht nur die Menschen, sondern auch Natur und Umwelt ein. Energie ist für mich weit mehr als nur die saubere, unabhängige und sichere Stromversorgung Österreichs; sie ist eine fundamentale Gestaltungskraft und die Möglichkeit, echten Wandel zu bewirken. Bei Püspök arbeiten wir mit Mut,

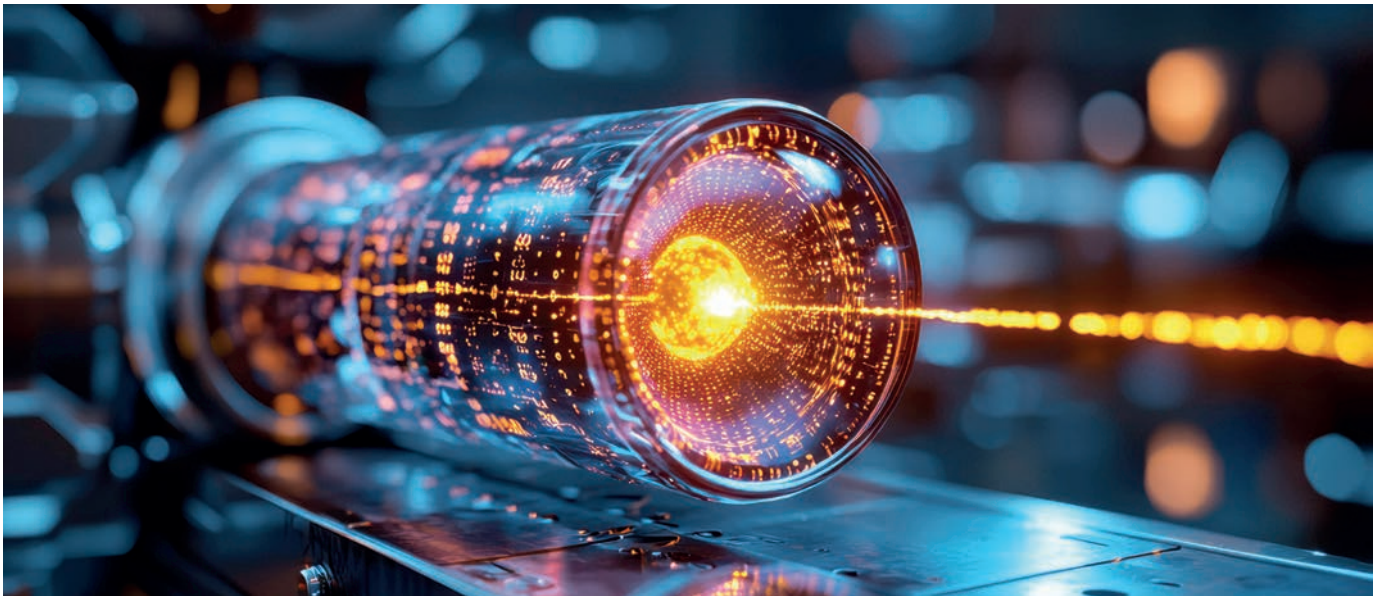
Innovation und Verlässlichkeit daran, die Energiewende entschlossen voranzutreiben. Eine offene Unternehmenskultur, die von Vertrauen, starkem Zusammenhalt und echter Begeisterung geprägt ist, bildet dabei das entscheidende Fundament. Die Würdigung unserer Arbeit mit dem ‚Entrepreneur Of The Year Award‘ erfüllt mich mit großer Freude. Obwohl ich persönlich ausgezeichnet wurde, ist dieser Preis in erster Linie eine Anerkennung der herausragenden Leistung unseres gesamten Teams. Er ist ein eindrucksvoller Beleg dafür, was erreicht werden kann, wenn viele Menschen mit fester Überzeugung und großer Leidenschaft auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten“, so der stolze Preisträger Lukas Püspök. **BO**



V.l.n.r.: Erich Lehner (Program Partner EY Entrepreneur Of The Year Österreich), Lukas Püspök (EY Entrepreneur Of The Year 2025 in der Kategorie „Nachhaltigkeit“), Josef Reiter (Standortleiter BMW Group Niederlassung Wien)

Mit der Industriestrategie Österreich 2035 hat die Bundesregierung ein klares Bekenntnis zum Produktionsstandort Österreich abgegeben. Jetzt ist es wichtig, rasch in die Umsetzung zu kommen.

Industriestrategie: Jetzt rasch umsetzen



■ Die Industriestrategie der Bundesregierung ist ein wichtiges Signal für die heimische Industrie. Erstmals werden Schlüsseltechnologien und Stärkefelder definiert, in die gezielt investiert werden soll – von künstlicher Intelligenz über Energie- und Umwelttechnologien bis hin zu Quantentechnologie und Photonik. Bis 2029 sollen in diese Bereiche 2,6 Milliarden Euro investiert werden.

Photonik als Schlüsseltechnologie

Für das Burgenland sind das keine abstrakten Zukunftsfelder: Gerade die Photonik bzw. die Lichttechnik ist hier stark vertreten. Photonik – die gezielte Nutzung von Licht für industrielle und technische Anwendungen – ist mehr als Beleuchtungstechnik: Sie bildet die Grundlage für hochpräzise Sensorik und Messtechnik, für optische Systeme in der Medizintechnik, für Laserverfahren in der Fertigung sowie für Technologien im autonomen Fahren. Kurz: Überall dort, wo höchste Präzision und Zuverlässigkeit gefordert sind, ist Photonik im Einsatz.

„Lichttechnik als Schlüsseltechnologie ist heute ein zentraler Treiber für die Industrie. Gerade im Automotive-Bereich zeigt sich, wie

wichtig Innovation und industrielle Wertschöpfung in Europa sind, um einer schleichenden Deindustrialisierung entgegenzuwirken“, sagt Dr. Albert Krammer, Leiter F&E Lichtsysteme beim Fahrzeugtechnikunternehmen G² Industrial Engineering GmbH in Stegersbach.

Die Region verfügt mit dem Hochschulstudium Photonik in Pinkafeld und innovativen KMUs sowie Großunternehmen über gute Voraussetzungen, die burgenländische FTI-Strategie aktiv mitzugestalten. „Es braucht aber gleichzeitig einfache und niederschwellige Zugänge zu Forschungsleistungen und Förderungen im Bereich Licht- und Photonik-Technologien, damit Innovation rascher und wirtschaftlicher in die industrielle Praxis kommt“, betont Krammer.

Energiepolitik und Industriepolitik verschränken

Besonders bedeutsam für den Standort Burgenland sind auch die energiepolitischen Maßnahmen. Das Burgenland erzeugt bereits heute mehr Strom aus erneuerbaren Quellen, als es verbraucht. Wichtig ist, dieses Potenzial verstärkt als industriellen Standortvorteil zu nutzen.

Mit einem wettbewerbsfähigen Industriestrompreis, der Förderung von Speichertechnologien sowie beschleunigten Genehmigungsverfahren für Erneuerbare-Energie-Projekte sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, von denen Burgenlands Industrie profitieren kann. Denn es gilt, die regionalen Strukturen im Land bestmöglich zu nutzen: Strom, der regional produziert wird, muss regional gespeichert und verbraucht werden. Energiepolitik muss Industriepolitik mitdenken und vice versa. Die Industriestrategie setzt die Weichen – was jetzt zählt, ist eine rasche und konsequente Umsetzung.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Industriellenvereinigung Burgenland

Technologiezentrum
Marktstraße 3, 7000 Eisenstadt
Tel.: +43 664 239 39 55
burgenland@iv.at
<https://burgenland.iv.at/>



Das McArthurGlen Designer Outlet Parndorf ist auf Erfolgskurs. 2025 war das beste Jahr seit der Gründung. Zusätzlich landete das Einkaufsparadies auf Platz 3 der besten Outlets in Europa.

Allzeithoch für Designer Outlet Parndorf.

Das McArthurGlen Designer Outlet Parndorf hat das Geschäftsjahr 2025 als bestes Jahr seit der Eröffnung abgeschlossen. Mit einem Umsatzplus von 1,4 Prozent gegenüber dem bereits außerordentlich starken Vorjahr 2024 wurden erneut neue Höchstwerte erreicht. Außerdem belegt das Designer Outlet Parndorf im aktuellen Outlet Center Performance Report Europe Platz 3 unter allen Outlet-Centern Europas. „Ein Rekordjahr, Platz 3 in Europa, und das im direkten Urteil unserer Markenpartner – das ist keine

Selbstverständlichkeit, das ist das Ergebnis von konsequenter Arbeit, hohen Standards und echtem Teamgeist. Wir investieren in erstklassige Markenpräsenz, in die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Flächen und in ein Einkaufserlebnis, das Menschen nicht nur begeistert, sondern dauerhaft zu Fans macht. Parndorf ist kein Outlet im klassischen Sinne – wir sind eine Destination. Und genau diese Strahlkraft wollen wir jeden Tag aufs Neue unter Beweis stellen“, sagt Mario Schwann, General Manager Designer Outlet Parndorf.

Umsatz auf neuem Allzeithoch

Mit einem Umsatzplus von 1,4 Prozent gegenüber dem bereits außerordentlich starken Vorjahr 2024 wurden neue Höchstwerte erreicht – es ist das beste Ergebnis seit der Eröffnung des Centers im Jahr 1998. Ein Blick auf die Kategorien zeigt, welche Segmente das Wachstum 2025 besonders getragen haben. An der Spitze steht Confectionery mit einem beeindruckenden Plus von 20,5 Prozent. Stark zulegen konnten auch Leisure, Home und Beauty. Auch Sportswear wächst weiter – getragen von den Flä-

chenerweiterungen und Neuzugängen im Sport- und Outdoorsegment. Die Breite der wachsenden Kategorien zeigt: Das Designer Outlet Parndorf entwickelt sich weit über klassische Fashion hinaus zu einer echten Multisegment-Destination. Besonders erfreulich entwickelt sich die Gastronomie: Mit einer vielfältigen Auswahl an Cafés, Restaurants wie dem Bistrot Italiano, wechselnden Highlights in der beliebten Food Truck Area und Food-Truck-Konzepten sollte für alle Geschmäcker etwas dabei sein.

Tax Free als internationales Stimmungsbarometer

Das Center zählt zu den meistbesuchten Destinationen Österreichs und übertrifft dabei viele der bekanntesten Sehenswürdigkeiten des Landes. Damit zeigt das Designer Outlet Parndorf, dass es weit über seine Funktion als Einzelhandelsstandort hinausgewachsen ist. Es ist zu einem touristischen Ziel geworden. Gäste aus Wien kommen ebenso wie aus Budapest oder Bratislava, aber auch aus dem Rest Europas. Auch Fernreisende aus China, Japan, Südkorea, dem Nahen Osten und dem übrigen Asien machen Parndorf zum Teil ihrer Österreich-Reise. Innerhalb Österreichs zeigen sich besonders erfreuliche Zuwächse: Besonders stark fiel das Wachstum bei inländischen Touristen aus den übrigen Bundesländern aus: Mit einem Plus von 73 Prozent untermauern Gäste aus Kärnten, der Steiermark und Salzburg die wachsende Bedeutung des Centers als nationales Reiseziel. Der Kerneinzugsbereich Wien, Niederösterreich und

Burgenland hat auf hohem Niveau zugenommen und verzeichnete ein Besucherplus von je rund zwei Prozent. Auf internationaler Ebene zeigt das Tax Free Shopping mit einem Wachstum von plus neun Prozent besonders dynamisch nach oben.

Wien, Budapest und Bratislava sind durch regelmäßige Shuttleverbindungen direkt angebunden. Wer mit dem eigenen Auto anreist, findet am Standort einen der größten E-Ladeinfrastruktur-Hubs Österreichs: Mit 100 Ladestationen können Besucher:innen ihr Elektroauto während des Shoppings aufladen.

Ergebnis konsequenter Arbeit

»Ein Rekordjahr, Platz 3 in Europa, und das im direkten Urteil unserer Markenpartner – das ist keine Selbstverständlichkeit, das ist das Ergebnis von konsequenter Arbeit, hohen Standards und echtem Teamgeist.«

Mario Schwann, General Manager Designer Outlet Parndorf



5.279 m² erneuerte Flächen

Durch Neueröffnungen, Relocations und temporäre Stores wurden insgesamt 5.279 m² Verkaufsfläche innerhalb des Centers neu gestaltet. Neue Markenpartner wie Ferragamo, Tumi, Dr. Martens, Kaptan & Son und Rossopomodoro sollen den Markenmix bereichern und gezielt verschiedene Stilwelten und Altersgruppen ansprechen.

Ein zentraler strategischer Ansatz war 2025 die gezielte Flächenerweiterung für besonders starke Markenpartner – um

ihnen optimale Bedingungen für ein ganzheitliches Markenerlebnis zu schaffen. Ein besonderes Beispiel: Nike wächst auf 1.537 m². Ebenfalls erweitert wurden New Balance, Arc'teryx, Bogner, Napapijri und The North Face – allesamt Brands, die den aktuellen Trend zu Sport, Outdoor und zeitlosem Premium-Lifestyle widerspiegeln.

Outlet trotz der Wirtschaftsflaute

Das Rekordjahr 2025 ist nicht zuletzt

deshalb bemerkenswert, weil es in einem Umfeld erreicht wurde, das den heimischen Handel vor erhebliche Herausforderungen stellt. Steigende Kosten, gedämpfte Konsumstimmung und eine anhaltend schwierige Gesamtlage prägen das Bild vieler Teile des Einzelhandels. „Dass das Designer Outlet Parndorf in genau diesem Klima konsequent Flächen, Marken und Infrastruktur weiterentwickelt ist eine bewusste unternehmerische Haltung. Das aktuelle Jahr ist gut angelaufen, in einem schwierigen Umfeld sind wir zufrieden und auf Vorjahresniveau unterwegs. Das so erfolgreiche letzte Geschäftsjahr ist das Ergebnis kontinuierlichen Engagements – auch und gerade in einem nicht ganz einfachen Umfeld für den Handel. Unsere Besucher kommen nicht nur zum Shoppen – sie kommen, weil sie Fans sind und das Designer Outlet Parndorf ein verlässliches, einzigartiges Gesamterlebnis bietet. Und genau diesen Anspruch werden wir auch in Zukunft konsequent weiterentwickeln“, sagt Mario Schwann abschließend. **BS**



Mit einem neuerlichen Umsatzrekord, einem umfassenden Markenausbau und Flächenerneuerung festigt das Center mit seinen 160 Stores seine Position als Shoppingdestination in Zentraleuropa.

FAMILYPARK GMBH

Vom einstigen Märchenpark hat sich der Familypark längst zu einem der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren des Burgenlands entwickelt und kann dabei auf die starke Rückendeckung seines internationalen Mutterkonzerns zählen, der kontinuierlich in den Standort St. Margarethen investiert.

Familypark: Der stille Wirtschaftsmotor



■ Wer an Freizeitparks denkt, denkt oft zuerst an Achterbahnen, Zuckerwatte und Familienausflüge. Wer an das Burgenland denkt, an Wein, Natur, Kulinarik und Tourismus. Dass ausgerechnet diese beiden Welten gemeinsam einen der stärksten wirtschaftlichen Impulsgeber des Landes formen, ist vielen nicht bewusst. Genau darin liegt die eigentliche Erfolgsgeschichte des Familyparks in St. Margarethen. Denn Österreichs größter Freizeitpark ist längst weit mehr als ein Aus-

flugsziel. Das Unternehmen hat sich in den vergangenen Jahren zu einem tragfähigen Leitbetrieb entwickelt, der Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Investitionen und internationale Aufmerksamkeit ins Burgenland bringt – und dabei bewusst regionale Verantwortung übernimmt.

Die Zahlen sprechen für sich

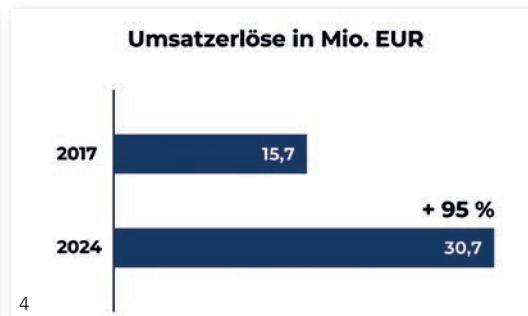
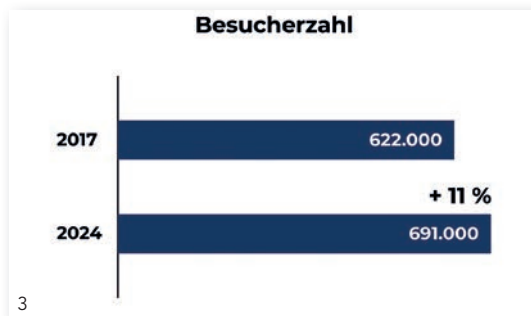
Die Zahlen dahinter sind bemerkenswert: Rund 690.000 Besucher:innen kamen allein 2025 in den Park. Der Umsatz lag bei 30 Millionen Euro. Die wirtschaftliche Rückendeckung eines großen Konzerns zu haben, ist für den Geschäftsführer des Familyparks Filip De Witte ein großer Vorteil: „Allein in den Jahren 2022–2024 investierte der Familypark knapp 11 Millionen Euro – rund die Hälfte davon direkt bei burgenländischen Unternehmen. Insgesamt beläuft sich der volkswirtschaftliche Beitrag laut aktueller Studie in diesem Zeitraum auf rund 51 Mil-

lionen Euro. Mit dem Park verbunden sind durchschnittlich 413 Arbeitsplätze pro Jahr, davon 386 im Burgenland. Mit Compagnie des Alpes, einem Konzern, der sich auf Tourismus, Freizeitparks und Wintersportgebiete spezialisiert hat, 6.300 Mitarbeitende hat und im Jahr etwa 1,4 Mrd. Euro Umsatz erwirtschaftet, hat das Burgenland einen verlässlichen Partner im Boot.“

Was diese Zahlen aber wirklich bedeuten, erkennt man erst beim Blick auf die regionale Wirkung. Für 94 Prozent der Freizeitparkbesucher ist der Familypark der Hauptgrund ihrer Reise in die Region. Gleichzeitig nutzen viele Besucher:innen den Aufenthalt für Gastronomie, Einkäufe, Übernachtungen oder weitere Freizeitangebote im Burgenland. Der Leitbetrieb funktioniert damit längst als touristischer Motor für eine gesamte Region. Hotels, Heurige, Gastronomie, Handel und Ausflugsziele profitieren direkt von dieser Strahlkraft.



Filip De Witte,
Geschäftsführer
Familypark



Der Familypark in St. Margarethen verzeichnet kontinuierliches Wachstum bei mehreren Kennzahlen.

Weit mehr als nur Bespaßung

Das Leuchtturmunternehmen schafft diesen Spagat zwischen Internationalität und Regionalität nahezu beispielhaft. Seit der Übernahme durch die französische Unternehmensgruppe Compagnie des Alpes – einem der weltweit führenden Betreiber von Freizeit- und Tourismusdestinationen – verfügt der Standort St. Margarethen über eine starke internationale Rückendeckung. Diese ermöglicht Investitionen, Innovationen und langfristige Planungssicherheit auf internationalem Niveau. Und genau darin liegt die eigentliche Stärke des Modells: internationale Kompetenz, kombiniert mit regionaler Verankerung.

Investition in die Zukunft

Während viele Betriebe in wirtschaftlich unsicheren Zeiten Investitionen zurückfahren, investiert das Unternehmen konsequent in Qualität, Infrastruktur und Attraktivität. Mit der neuen Hauptattraktion „Rotonda“ wurde 2026 erneut ein klares Signal gesetzt. Rund 4,7 Millionen Euro flossen in das neue Areal in der Themenwelt Abenteuerinsel. Zahlreiche regionale Unternehmen waren an Planung und Bau beteiligt. Ein großer Teil der Investitionssumme blieb damit direkt in der Region.

Dabei geht es längst nicht nur um Bespaßung. Moderne Freizeitparks sind heute Erlebnisräume für gemeinsame Zeit, Krea-

tivität und generationsübergreifende Erlebnisse. Gerade in einer Zeit permanenter Bildschirmpräsenz gewinnen solche Orte an Bedeutung. Familien verbringen hier bewusst Zeit miteinander, Kinder erleben Abenteuer real statt digital und gemeinsam werden lebenslange Erinnerung geschaffen.

In diesem Zusammenhang verwundert Geschäftsführer Filip De Witte auch die immer wieder aufkommende Debatte rund um den Begriff „Disneyland“: „Regelmäßig wird der Begriff von Kritikern als Warnung verwendet. Tatsächlich steht Disneyland weltweit jedoch für etwas völlig anderes: für Innovationskraft, Erlebnisqualität, wirtschaftliche Stärke, internationale Strahlkraft und Tausende Arbeitsplätze. Vor allem aber stehen moderne Freizeitparks für Fantasiewelten, die Menschen inspirieren, verbinden und emotional berühren“.

Nachhaltige Entwicklung

Der burgenländische Leitbetrieb verfolgt dabei bewusst seinen eigenen Weg – angepasst an die Region, ihre Landschaft und ihre Identität. Statt auf maximale Verdichtung setzt man auf naturnahe Gestaltung, hochwertige Thematisierung und nachhaltige Entwicklung. Auch die Erweiterungspläne folgen klaren Vorgaben. Wachstum soll vor allem über Qualitätssteigerung und Saisonverlängerung entstehen – nicht über Massentourismus. Die Maßstäbe, die sich das

Unternehmen bei Sicherheit, Umwelt- und Naturschutz auferlegt, orientieren sich an nationale Standards – und liegen entsprechend hoch. Sicherheit wird dabei nicht als Pflicht verstanden, sondern als Grundvoraussetzung. Gleichzeitig investiert man laufend in moderne Technik, nachhaltige Infrastruktur und ressourcenschonende Prozesse. Die naturnahe Einbettung des Parks in die Kulturlandschaft rund um den Neusiedler See spielt dabei eine zentrale Rolle.



Österreichisches Freizeitunternehmen mit europäischer Perspektive

Dass wirtschaftlicher Erfolg und Umweltbewusstsein kein Widerspruch sein müssen, zeigt der Familypark täglich. Nationale Standards bei Energieeffizienz, Sicherheitsmanagement und Nachhaltigkeit sind längst zentrale Wettbewerbsfaktoren. Der Familypark in St. Margarethen positioniert sich dabei bewusst als modernes österreichisches Freizeitunternehmen mit europäischer Perspektive. Hinzu kommt ein oft unterschätzter Faktor: Arbeitgeberqualität. Das Unternehmen zählt mittlerweile zu den wichtigsten Arbeitgebern der Region und bietet nicht nur saisonale Jobs, sondern auch langfristige Entwicklungsmöglichkeiten in unterschiedlichsten Bereichen – von Technik über Gastronomie bis hin zu Marketing, Verwaltung und Eventmanagement.

www.familypark.at





18,7 Mio. Euro an Förderungen lösen 118 Mio. Euro Investitionen aus – 4.400 Arbeitsplätze gesichert, 1.592 Unternehmensgründungen und Impulse bei Digitalisierung und Energieversorgung.

Burgenlands Wirtschaft trotz der Krise.

Die aktuelle Konjunkturschwäche, die hohen Energiepreise und der Kostendruck stellen Unternehmen und Beschäftigte gleichermaßen vor große Herausforderungen. Trotzdem steht das Burgenland wirtschaftlich vergleichsweise gut da. Laut Analyse der Bank Austria verzeichnete das Burgenland 2025 ein Wirtschaftswachstum von 0,8 Prozent und liegt damit im Bundesländervergleich hinter Tirol und Wien auf Platz drei. Gleichzeitig sank die Zahl der Firmeninsolvenzen im Burgenland laut Alpenländischem Kreditorenverband um rund 24 Prozent, während sie österreichweit stieg (+8 %). Mit 1.592

Neugründungen im Burgenland liegt auch die Gründungsdynamik über dem Bundesschnitt, bestätigt die Wirtschaftskammer. Der Wirtschaftsstandort Burgenland hat sich schon in den vergangenen Jahren als krisenresistent erwiesen – nun zeigt sich, dass diese Stabilität auch im Schatten der aktuellen internationalen Krisen beibehalten werden konnte und das Burgenland weiter auf einem moderaten Wachstumskurs bleibt. Das hat einerseits stark mit der Ausrichtung der Wirtschaft auf den Inlandsmarkt und Dienstleistungen zu tun – andererseits bestätigen diese guten Zahlen aber auch die Förderpolitik des Landes und die Investitionen in die Infra-

struktur. Auch die Tatsache, dass die Inflation mit Maßnahmen wie Wärmepreis- und Wohnkostendeckel abgefedert werden konnte und dadurch die Kaufkraft der Bevölkerung erhalten blieb, spielt sicher eine Rolle.

Der Tourismus als Teil der regionalen Wirtschaftsleistung trage zur wirtschaftlichen Stabilität des Burgenlandes bei, ergänzt der Landeshauptmann. Seitens des Landes seien die richtigen Anreize im Tourismus gesetzt worden, aber generell auch die nötigen Impulse im Bereich der Wirtschaftsförderung. Insgesamt ergibt das ein Gesamtpaket, mit dem das Burgenland immer wettbewerbsfähiger wird.



Wirtschaftspolitische Impulse zur Aufwertung des Wirtschaftsstandortes

Ermöglicht wird diese wirtschaftliche Stabilität des Burgenlandes durch eine effektive Mischung aus gezielten wirtschaftspolitischen Impulsen und Förderungen. Allein im Jahr 2025 wurden 412 Projekte genehmigt, 18,7 Millionen Euro an Landesförderungen vergeben und dadurch 118 Millionen Euro an Investitionen ausgelöst. Insgesamt konnten 4.400 Arbeitsplätze gesichert und über 300 neue Jobs geschaffen werden. Seitens der Landesregierung wird alles getan, um das Burgenland weiter voranzutreiben, indem der Wirtschaftsstandort Burgenland gestärkt wird und die heimischen Unternehmen unterstützt werden. In den vergangenen Jahren ist das mehr als erfolgreich gelungen. Gezielte und effektive wirtschaftspolitische Impulse, gepaart mit Förderungen der Europäischen Union zeigten Wirkung.

Beteiligungspolitik als strategischer Baustein

Durch zielgerichtete Investitionen setzte das Land wichtige Impulse für die Standortentwicklung. Dabei stellt die

Beteiligungspolitik des Landes einen weiteren strategischen Eckpfeiler dar. Die ATHENA Burgenland Beteiligungen AG ist ein aktives Instrument zur Sicherung und Entwicklung von Schlüsselbetrieben.

Im Jahr 2025 hält ATHENA Beteiligungen an 15 Unternehmen und sichert damit über 1.000 Arbeitsplätze. Ein Beispiel ist Austria Pet Food mit einer Investition von 40 Millionen Euro in den Produktionsausbau. Das Unternehmen steigert seinen Jahresumsatz auf über 100 Millionen Euro, beschäftigt aktuell 140 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und schafft zusätzlich 50 neue Arbeitsplätze.

Leuchtturmprojekte stärken Industrie und Tourismus

Zahlreiche Leuchtturmprojekte in Industrie und Tourismus stärken zusätzlich die regionale Wertschöpfung und sichern Hunderte Arbeitsplätze. In der Industrie und Produktion investieren Unternehmen in neue Produktionshallen, moderne Fertigungsanlagen, nachhaltige Technologien und innovative Produktentwicklungen. Projekte in Kemeten, Wepersdorf, Müllendorf, Rudersdorf und Neutal stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe und sichern Hunderte Arbeitsplätze langfristig ab.

Tourismusprojekte wie das Restaurant „SEITNgassl“ in Oberpullendorf, der Ausbau des Hotels Nationalpark, das neue Ladies Spa im Thermenhotel Larmar sowie das Gastronomieprojekt „Wald & Wiese“ in Hornstein sorgen für neue Angebote, steigern die Qualität im Land und sichern beziehungsweise schaffen insgesamt mehr als 200 Arbeitsplätze. Diese Leuchtturmprojekte stehen exemplarisch für eine aktive Standortpolitik, die regionale Wertschöpfung erhöht, Fachkräfte ausbildet und nachhaltiges Wachstum im Burgenland ermöglicht.

Zielgerichtete Förderungen durch die Wirtschaftsagentur Burgenland

Neben Investitionen und infrastrukturellen Maßnahmen hat das Land durch die Wirtschaftsagentur Burgenland eine Reihe neuer Förderprogramme initiiert, die darauf abzielen, die Wettbewerbs-

fähigkeit des Burgenlandes zu steigern sowie Wachstums- und Beschäftigungsimpulse für die Region zu setzen.

„Burgenland Digital“: 249 Anträge, über 3,1 Mio. Euro Investitionen

Ein zentraler Hebel der Standortpolitik ist die Wirtschaftsagentur Burgenland mit Fokus auf Investitionen, Innovation und Standortentwicklung. Der digitale Förderantrag sorgt dabei für raschere und unbürokratische Verfahren. Mit 249 Anträgen, rund 3,12 Millionen Euro Investitionen und einem Förderzuschuss von 374.100 Euro – Einreichzeitraum von 11. Juli 2025 bis 31. Jänner 2026 – verzeichnet das Programm „Burgenland Digital“ eine große Nachfrage. Regional entfallen 51 Projekte auf das Nordburgenland, sieben auf das Mittelburgenland und 35 auf das Südburgenland. Inhaltliche Schwerpunkte sind IT- und Cybersecurity, Websites und Webshops, CRM- und ERP-Systeme, digitale Warenwirtschaft und Logistik sowie Buchungs- und Reservierungslösungen. Allein im Jänner 2026 wurden 83 Anträge eingebracht.

Neues KI-Förderprogramm in Ausarbeitung

Ein weiteres Förderprogramm im Bereich Künstliche Intelligenz befindet sich in Ausarbeitung. Geplant ist ein Zuschussmodell, um Unternehmen mit Betriebsstätte im Burgenland gezielt bei Automatisierung, Datenanalyse und Prozessoptimierung in der Produktion und der Verwaltung zu unterstützen. Ziel ist es, die erfolgreiche Digitalisierungsstrategie gezielt fortzuführen und einen weiteren Innovationsimpuls zu setzen. **BO**



Landesrat
Dr. Leonhard
Schneemann

3

Beim Becom Innovation Award 2026 präsentierten Schüler:innen der HTL Pinkafeld ihre innovativsten Diplomarbeiten vor einem hochkarätigen Publikum aus Wirtschaft und Industrie.

Innovative Zukunftsprojekte.

Bereits zum vierten Mal zeichnete Becom außergewöhnliche technische Projekte und junge Nachwuchstalente aus dem Bereich Elektronik aus. Ziel des Awards ist es, Innovationsgeist, technisches Können und kreative Lösungsansätze sichtbar zu machen sowie die Begeisterung junger Menschen für Technologie und Forschung zu fördern. Die präsentierten Projekte reichten von künstlicher Intelligenz und autonomer Robotik bis hin zu mechatronischen und vernetzten Anwendungen. Bewertet wurden unter anderem Innovationsgrad, technische Umsetzung, Komplexität sowie das persönliche Engagement der Schüler:innen.

KI im Fokus

Im Mittelpunkt der Eröffnung stand erstmals das Thema Künstliche Intelligenz. Johannes Bock, Geschäftsführer und Miteigentümer der Becom Electronics GmbH, betonte die zentrale Rolle junger Talente bei der Mitgestaltung technologischer Entwicklungen: „KI ist kein Zukunftsthema mehr – sie ist Realität. Umso wichtiger ist es, dass wir jungen Talenten die Möglichkeit geben, diese Entwicklung aktiv mitzugestalten.“ In seiner Keynote „Die Generation, die KI noch lernen durfte“ sprach Christoph Nowotny über die Auswirkungen von KI auf Lernen und Arbeiten und hob die Bedeutung von schnellem Lernen, iterativen Prozessen und einem konstruktiven Umgang mit Fehlern hervor. Im Anschluss diskutierten Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Industrie und Bildung über Zukunftsfragen rund um Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und den

Wirtschaftsstandort Burgenland. Mit dabei waren Landesrat Leonhard Schneemann, Harald Schermann (Wirtschaftskammer Burgenland), Christian Strasser (Industriellenvereinigung Burgenland), Gerhard Michalitsch (Arbeiterkammer Burgenland) sowie Wilfried Lercher (HTL Pinkafeld).

Strahlende Sieger

Höhepunkt des Abends war die feierliche Preisverleihung. Den ersten Platz und ein Preisgeld von 2.000 Euro gewann das Projekt „Roboterhund“. Das Team entwickelte einen 3D-gedruckten Roboterhund, der sich hundeähnlich fortbewegen und Kommandos wie „Sitz“,

„Platz“ und „Pfote“ ausführen kann. Der zweite Platz (1.000 Euro) ging an „A.U.R.A. (Artificial Unified Robotic Arm)“, einen anthropomorphen Roboterarm mit Sensorhandschuh-Steuerung. Den dritten Platz (500 Euro) belegte das Projekt „SmartHome“, das Messdaten eines analogen Wasserzählers und einer Photovoltaikanlage digitalisiert und zentral auswertet.

Die Siegerprojekte überzeugten die Fachjury durch Kreativität, technisches Know-how und zukunftsorientierte Lösungsansätze. Der Becom Innovation Award 2026 zeigte erneut eindrucksvoll, wie viel Innovationskraft und Zukunftspotenzial in der jungen Generation steckt. **BO**



Die Sieger des Becom Innovation Awards 2026

KAMMER DER STEUERBERATER:INNEN UND WIRTSCHAFTSPRÜFER:INNEN

Dr. Stefan Steiger, Präsident der Kammer der Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen Burgenland, gibt Auskunft.

Wie kann man den Kfz-Sachbezug reduzieren?



Mag. Dr. Stefan Steiger, Präsident der Landesstelle Burgenland der KSW

■ Wenn Mitarbeiter ein Kfz ihres Dienstgebers auch privat nutzen, stellt sich im Regelfall die Frage betreffend „Sachbezug“. Der Sachbezug ist einerseits auf der Seite des Dienstnehmers in Form von höherer Lohnsteuer und Dienstnehmernehmeranteil zur Sozialversicherung zu betrachten – andererseits führt dieser auch beim Dienstgeber zu einer erhöhten Bemessungsgrundlage für die Lohnnebenkosten (SV, Abfertigung Neu, DB, DZ, KommSt). Dieser Artikel soll Ihnen zeigen, wie man diesen Sachbezug und damit auch die höheren Kosten reduzieren kann.

1. Elektroauto statt Verbrenner

Aktuell fällt für rein elektrisch angetriebene Fahrzeuge kein Sachbezug für die Privatnutzung an. Die Kostenunterschiede zu einem Verbrennerfahrzeug sind wirklich erheblich. Wenn man sich nur die reinen Dienstgeberkosten ansieht, so ist bei einer Bemessungsgrundlage beim Verbrenner von 30.000 Euro

und einem Sachbezug von 1,5 % von einem monatlichen Sachbezug von 450 Euro auszugehen. Dies bedeutet an Kosten für den Dienstgeber (SV, Abfertigung Neu, DB, DZ, KommSt) in etwa monatlich 133,00 Euro.

Mit dem „Sparpaket 2027/2028“ soll der „Null-Sachbezug“ wegfallen und gegen einen reduzierten Sachbezug „getauscht“ werden. Es ist aber trotz höherer Anschaffungskosten von Elektroautos immer noch damit zu rechnen, dass der Sachbezug beim Elektroauto günstiger als beim Verbrenner sein wird.

2. „Halben“ Sachbezug nutzen

Die Sachbezugswerte-VO sieht vor, dass bei einer Privatnutzung von maximal 500 km pro Monat nur 50 % des vollen Sachbezuges anzusetzen sind. Die Sachbezugswerte-VO sieht in so einem Fall vor, dass das Nichtüberschreiten des Wertes nachzuweisen ist. In der Praxis wird wohl ein Fahrtenbuch die beste Option sein. Beispielsweise würde es auch ausreichen, wenn der Dienstnehmer nur die betrieblichen Fahrten aufzeichnet und die privaten Fahrten als Differenzposition „herausgerechnet“ werden können. Auch elektronische Fahrtenbücher, die mit dem Tacho des Kfz verbunden sind, können ebenfalls verwendet werden.

3. Gebrauchtfahrzeug muss nicht unbedingt günstiger als Neufahrzeug sein

Die Sachbezugswerte-VO sieht vor, dass bei Neufahrzeugen jedenfalls die tatsächlichen Anschaffungskosten des Dienstgebers für die Berechnung des Sachbezuges heranzuziehen sind. Bei Gebrauchtfahrzeugen ist der Listenpreis im Zeitpunkt der erstmaligen Zulassung (ohne Sonderausstattungen) anzusetzen. Alternativ können auch die nachgewiesenen tatsächlichen Anschaffungskosten (einschließlich allfälliger Sonderausstattungen und Rabatte) des ersten Erwerbes des Kfz angesetzt werden. In der Regel werden diese wohl nicht

bekannt sein. Es kann daher durchaus sein, dass ein zwei Jahre altes Kfz eine höhere Bemessungsgrundlage (höherer damaliger Listenpreis) als ein neues Kfz (einer ähnlichen Type) aufweist.

Weiters sollte bedacht werden, dass auch für Kfz mit einem Alter von beispielsweise 15 Jahren immer noch auf die „historischen“ Anschaffungskosten abgestellt wird.

4. Vorteile von „Spezialfahrzeugen“ nutzen

Leider nicht in der Sachbezugswerte-VO explizit geregelt sind die sog. „Spezialfahrzeuge“. Dies sind Fahrzeuge, die aufgrund ihrer Ausstattung eine andere private Nutzung praktisch ausschließen (z. B. ÖAMTC- oder ARBÖ-Fahrzeuge, Montagefahrzeuge mit eingebauter Werkbank). Weiters sind seit 1. Jänner 2026 auch Krafffahrzeuge inkludiert, die nicht zur überwiegenden Personenbeförderung gebaut sind und nach der ab 1. Juli 2025 geltenden Rechtslage nicht der Normverbrauchsabgabe unterliegen würden, z. B. Kastenwagen, Pritschenwagen.

Wird so ein Kfz genutzt, so fällt kein Sachbezug für die Fahrten Wohnung – Arbeitsstätte – Wohnung an. Es ist aber zu beachten, dass eine anderweitige Nutzung, z. B. Urlaubsfahrt, zu einem Sachbezug führt.

Für weitere Fragen steht Ihnen der/die Steuerberater:in Ihres Vertrauens gerne zur Verfügung!

www.ksw.or.at

KSW >
KAMMER DER
STEUERBERATER:INNEN UND
WIRTSCHAFTSPRÜFER:INNEN



33.675 Tonnen PET-Getränkeflaschen wurden 2025 erfolgreich recycelt – das entspricht einer Steigerung von rund 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und einem neuen Allzeithoch.

Neuer Rekordwert bei PET to PET.

Nach einem leicht rückläufigen Produktionsvolumen 2024 zieht die PET to PET Recycling Österreich GmbH mit Sitz im burgenländischen Müllendorf eine erfolgreiche Bilanz für das Geschäftsjahr 2025: 33.675 Tonnen PET-Material – das entspricht 1,34 Mrd. PET-Getränkeflaschen – wurden in Österreich erfolgreich im Bottle-to-Bottle-Kreislauf gehalten. Das bedeutet eine Steigerung von rund 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2024: 31.354 t) und einen neuen Rekordwert gegenüber der Recycling-

menge 2022 (32.900 t). Ausschlaggebend dafür ist laut Christian Strasser, Geschäftsführer von PET to PET, die Einführung von Einwegpfandsystemen in europäischen Nachbarländern wie Ungarn und Slowakei sowie Anfang des vergangenen Jahres in Österreich: „Die Umstellung führte zu einer kräftigen Steigerung der Verarbeitungsmenge, die jedoch im Laufe des zweiten Halbjahres merkbar zurückgegangen ist. Mitverantwortlich dafür war die Kaufzurückhaltung der heimischen Konsument:innen – diese Beobachtung konnte bereits

in anderen EU-Ländern im Zuge der Einführung von Pfandsystemen gemacht werden. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit erwarten wir die Rückkehr zur Ausgangslage, wie das auch in anderen Märkten bereits der Fall war.“

Erschwerte Rahmenbedingungen für Recycling-PET

Trotz des neuen Recyclinghöchstwerts sieht sich die Branche mit zunehmend erschwerten Bedingungen konfrontiert, die einer gut funktionierenden Kreislaufwirtschaft in Österreich entgegen-

wirken: „Es besteht derzeit wieder ein sehr großer Abstand zwischen Primär- und Sekundärrohstoffen. Die kostengünstigere Neuware wird in Europa wieder vermehrt eingesetzt. Entgegen diesem Trend wurden die Einsatzquoten von Sekundärware in Österreich auf hohem Niveau gehalten“, so Strasser. Thomas Billes, Geschäftsführer von PET to PET, ergänzt: „Ein zusätzliches Problemfeld stellen zunehmende Billigimporte von Sekundärrohstoffen aus Nicht-EU-Ländern dar. Auch wenn uns im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Steigerung der Verarbeitungsmenge gelungen ist, hat sich der Absatzmarkt nicht im gleichen Ausmaß entwickelt. Hier lagen wir um drei Prozent hinter dem Ergebnis von 2024. Dieser Umstand führte kurzfristig zu einem Lageraufbau.“ Neben der Stabilisierung nach der Umstellungsphase auf das Einwegpfandsystem erwartet die PET-to-PET-Geschäftsführung für das Jahr 2026 wieder eine steigende Nachfrage nach PET-Rezyklaten sowie einen substanziellen Aufwärtstrend in Österreich und Europa.

Investitionsmaßnahmen am Unternehmensstandort

Im zweiten Halbjahr 2025 erfolgten mit den Veränderungen vom Gelben Sack und der Gelben Tonne auf das Pfandsystem auch Umstellungen am Produktionsstandort in Müllendorf. Durch die Sammlung einer reinen Getränkeverpackungsfraktion von PET-Flaschen und Dosen musste im Bereich der Erkennung und Entfernung von metallischen Ver-



unreinigungen durch Getränkedosen nachgerüstet werden. So wurde eine hochwertige Metallabscheidung sowohl im Bereich der Flaschensortierung als auch am Ende des Waschvorganges, bei dem die bereits zerkleinerten Flaschenteilchen (Flakes) nachsortiert werden, erfolgreich in Betrieb genommen. Die Errichtung eines weiteren, 140 m³ großen Silos schuf zusätzlichen Platz für die Zwischenlagerung des PET-Rezyklats in Granulatform. Darüber hinaus wurde eine bestehende Lagerfläche von ca. 2.500 m² mit einer Überdachung ausgestattet, die eine zukünftige Erweiterung der bereits installierten PV-Anlage von aktuell 1,2 MWp um weitere 250 kWp ermöglicht.

PET to PET: Ausblick 2026

Für das neue Geschäftsjahr sind bei PET to PET weitere Schritte vorgesehen, um die Automatisierung in der Waschanlage zu erhöhen. Das bedeutet, dass zukünftig die Öffnung der mit Stahldraht gebundenen Flaschenballen automatisch erfolgen soll. Damit wird einer der anstrengendsten und risikoreicheren Arbeitsbereiche verbessert. In den kommenden Jahren ist auch eine höhere Automatisierung bei der Anlagenbeschickung geplant. Dadurch sollen künftig Effizienz sowie Wettbewerbsfähigkeit gesteigert und das künftige Geschäft nachhaltig abgesichert werden. **BO**

INFO-BOX

Über die PET to PET Recycling Österreich GmbH

Die österreichische Getränkeindustrie trägt mit der PET-Recyclinganlage in Müllendorf der gemeinsam von Lebensministerium, Wirtschaftskammer, Handel sowie Abfallwirtschaft unterzeichneten Nachhaltigkeitsagenda Rechnung, die unter anderem ein zielgerichtetes ökologisches Recycling von PET-Flaschen in Österreich vorsieht. Betrieben wird die Anlage von der PET to PET Recycling Österreich GmbH, an der die Unternehmen Coca-Cola HBC Austria GmbH, Egger Getränke GmbH & Co OG, Rauch Fruchtsäfte GmbH & Co OG, S. Spitz GmbH und Vöslauer Mineralwasser GmbH beteiligt sind.

Bei PET to PET werden die angelieferten PET-Flaschen – nach händischer Begutachtung und Sortierung – in einer Mühle zu Flakes zerkleinert und im Anschluss gewaschen. Danach kommen in Müllendorf die aktuell modernsten Aufbereitungsverfahren zum Einsatz. In zwei verschiedenen Verarbeitungslinien produziert man entweder PET-Flakes oder PET-Granulat – jeweils in höchster lebensmittel-tauglicher Qualität. Beide Rezyklatformen werden – je nach spezifischen Produktionsanforderungen und um einen möglichst hohen Rezyklatanteil zu erreichen – bei der Herstellung neuer PET-Getränkflaschen verwendet.



Die PET-to-PET-Geschäftsführung: Thomas Billes und Christian Strasser

Wechsel an der Spitze der Renommierten Weingüter Burgenland. Andi Kollwentz wird Präsident der Winzergruppe. Er wurde in der Generalversammlung Mitte März einstimmig gewählt.

Zehnkämpfer unter Österreichs Winzern.

Nach 9-jähriger Tätigkeit als Präsident der Renommierten Weingüter Burgenland legt Kurt Feiler seine Funktion als Präsident zurück und tritt in die zweite Reihe. Die Funktion des Präsidenten übernimmt nun Andi Kollwentz. „Als neuer Präsident der Renommierten Weingüter Burgenland übernehme ich die Funktion von Kurt Feiler und werde in seinem Sinne und im Auftrag der Renommierten Weingüter Burgenland zukünftig dem Verein vorstehen“, so Kollwentz.

Schon Andis Vater, Rotweinpionier Anton Kollwentz, der leider am 4. März verstorben ist, war Mitbegründer und der erste Präsident der Renommierten Weingüter Burgenland (RWB). 30 Jahre später folgt Andi ihm nun als Präsident nach. Bereits in 11. Generation bewirtschaftet er das Traditionsweingut in Großhöflein. 1993 übernahm er in Eigenverantwortung die Kelleragenden. Seit 2004 leitet er gemeinsam mit seiner Frau Heidi das Weingut. Mit den Töchtern Christina, Eva Maria und Barbara ist bereits die 12. Generation am Start. Andi Kollwentz gilt als der Zehnkämpfer



unter Österreichs Winzern, denn er versteht sich auf die unterschiedlichsten Disziplinen und ist in jeder Kategorie, ob Weiß, Rot oder Süß, im Spitzenfeld zu finden.

Zu den Renommierten Weingütern Burgenland gehören Winzerinnen und Winzer, die durch Umdenken und Vordenken ihren Weg gehen, Pionierbetriebe, Botschafter des burgenländischen

Weinbaus – der Herkunft verpflichtet, mit einem klaren Bekenntnis zu naturnahe Weinbau, Vielfalt, Handwerk und Individualität. Die Winzervereinigung hat den heimischen Weinbau entscheidend mitgeprägt, sie ist sozusagen die Essenz der Vielfalt des Burgenlandes. Seit der Gründung 1995 hat die Gruppe sich zum Ziel gesetzt, sich auszutauschen, den naturnahen Weinanbau und -ausbau zu erforschen und insbesondere das Ansehen und den Ruf des burgenländischen Weines im In- und Ausland zu steigern. „Die Renommierten Weingüter Burgenland waren und sind eine Konstante im burgenländischen Weinbau. Grundgedanke und Zielsetzung der Winzergruppe sind gleich geblieben. Diesen Weg wollen wir weitergehen“, so Kollwentz.

Fotos: Magnific/alexandrumus (1), Weingut Kollwentz (2)



Konstanter Weg

»Die Renommierten Weingüter Burgenland waren und sind eine Konstante im burgenländischen Weinbau. Grundgedanke und Zielsetzung der Winzergruppe sind gleich geblieben. Diesen Weg wollen wir weitergehen.«

Andi Kollwentz, Präsident RWB

Wie blicken Unternehmen im Burgenland auf das Jahr 2026? Eine Umfrage der Eisenstädter Steuerberatungskanzlei EWT zeigt ein differenziertes Stimmungsbild.

Verhaltener Optimismus.

Zwischen Dezember 2025 und Jänner 2026 befragte EWT Klient:innen zu ihren Erwartungen und Einschätzungen zur wirtschaftlichen Lage und den daraus resultierenden Herausforderungen. Insgesamt nahmen 36 ausgewählte Unternehmen an der Erhebung teil. Die Ergebnisse geben aufschlussreiche Einblicke in die Stimmungslage der regionalen Wirtschaft zu Beginn des Jahres 2026. Von den repräsentativ ausgewählten 191 Unternehmen haben 36 den Fragebogen ausgefüllt. Dabei ergaben sich folgende Ergebnisse.

- Der überwiegende Teil der Unternehmen verweist 2025 auf ein ähnliches Ergebnis wie im Jahr 2024. Auch für das Jahr 2026 werden ähnliche Ergebnisse erwartet.
- Kosten sind moderat gestiegen.
- Mitarbeiterbindung beschäftigt Unternehmen nach wie vor.
- Künstliche Intelligenz ist bereits in vielen Unternehmen im Einsatz und wird an Bedeutung gewinnen.

Wirtschaftliche Ergebnisse 2025 und Ausblick im Detail

Ein Großteil der befragten Klienten (Unternehmen) blickt positiv auf das Jahr 2025 zurück. Etwa vier von fünf Betrieben geben an, dass sich ihr wirtschaftliches Ergebnis mindestens auf dem Niveau des Vorjahres bewegt oder dieses sogar übertroffen hat. Nur eine kleine Minderheit (5 von 36) berichtet von einer Verschlechterung. Auch der Ausblick auf das Jahr 2026 ist überwiegend züversichtlich: Rund neun von zehn Unternehmen erwarten eine stabile oder bessere Entwicklung im Jahr 2026.

Die Auftragslage präsentiert sich insgesamt stabil. Knapp die Hälfte der Betriebe berichtet von gestiegenen Aufträgen, ein weiteres Drittel von einer unveränderten Entwicklung. Rückgänge werden zwar erwähnt, spielen jedoch keine vorrangige Rolle. Die Kosten sind weiterhin gestiegen, wenn auch nur moderat. Dies geben mehr als 70 Prozent der befragten Unternehmen an. Die größten Kostenfaktoren betreffen dabei Personal- und Energiekosten.

Nach wie vor bestehen Probleme bei der Mitarbeiterbindung, so rund 40 Prozent der befragten Unternehmen. Sie begegnen diesen Herausforderungen mit verschiedenen Maßnahmen, wie flexiblen Arbeitszeiten, finanziellen Anreizen,

gemeinsamen Aktivitäten sowie Bildungsangeboten.

Künstliche Intelligenz ist bei den meisten befragten Unternehmen bereits im Einsatz. Fast zwei Drittel nutzen KI-Tools aktiv, vor allem zur Unterstützung von Arbeitsprozessen, im Marketing, im Design und in der Datenanalyse.

Mehr als 60 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass künstliche Intelligenz ihr Arbeitsumfeld in den kommenden fünf Jahren stark verändern wird. Diese Veränderungen werden insbesondere in operativen und branchenabhängigen Bereichen erwartet, während Produktions- und Forschungsprozesse laut Umfrageergebnis derzeit noch eine geringere Rolle spielen. **BO**



Bürokratie kostet die burgenländischen Betriebe jährlich rund 400 Millionen Euro und bindet Millionen an Arbeitsstunden. Die Wirtschaftskammer fordert Tempo beim Bürokratieabbau. **Weniger Formulare, Dokumentationen und Meldepflichten**



V.l.: Andreas Wirth, Präsident WKB und Harald Schermann, Direktor WKB

Insgesamt wenden Betriebe im Burgenland rund 74 Millionen Arbeitsstunden pro Jahr für bürokratische Pflichten auf. Österreichweit summiert sich dieser Aufwand auf etwa 320 Millionen Arbeitsstunden, was rund 195.000 Vollzeitstellen entspricht. „Diese Zahlen machen deutlich, wie viel wertvolle Arbeitszeit nicht in produktive Tätigkeiten fließt, sondern durch administrative Anforderungen gebunden wird“, erklärt der burgenländische Wirtschaftskammer-

präsident Andreas Wirth. Wie stark die Bürokratie den betrieblichen Alltag prägt, verdeutlicht Burgenlands Wirtschaftskammerdirektor Harald Schermann: „Die burgenländischen Unternehmen verbringen jede Woche mehr als einen Tag nur mit Bürokratie – das ist verlorene Zeit, die bei den Kundinnen und Kunden und in der betrieblichen Weiterentwicklung fehlt.“ Gerade kleine und mittlere Unternehmen sind besonders betroffen, da sie über weniger personelle Ressourcen verfügen und der administrative Aufwand

hier besonders stark ins Gewicht fällt. „Wir sprechen hier von einem enormen Zeit- und Kostenfaktor für unsere Betriebe. Jede Stunde, die in Formulare, Dokumentationen und Meldepflichten fließt, fehlt für Innovation, Investitionen und Kundenservice“, betont Wirth. Für die Wirtschaftskammer Burgenland ist daher klar, dass rasch gegengesteuert werden muss. „Die Entlastungen müssen schnell bei den Unternehmen ankommen – nicht auf dem Papier, sondern in der Praxis“, fordert Wirth. Auch im internationalen Wettbewerb sei der Handlungsdruck hoch: „Wir brauchen eine echte und nachhaltige Bürokratiebremse. Jeder abgebaute bürokratische Schritt hilft unseren Betrieben, wirtschaftlich stark zu bleiben, Investitionen zu tätigen und Arbeitsplätze zu sichern.“

Ein erster Schritt gestartet

Auf der Plattform „wenigerbuerokratie.at“ können Unternehmen konkrete bürokratische Hürden melden und Verbesserungsvorschläge einbringen. Ziel ist es, praxisnahe Beispiele direkt aus den Betrieben zu sammeln und gezielt in Entlastungsmaßnahmen einfließen zu lassen. „Wir wollen Bürokratie sichtbar machen und rasch reduzieren, damit Unternehmer künftig wieder mehr Zeit für ihr Kerngeschäft haben“, so Wirth und Schermann abschließend. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0

• **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®

Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



überzeugen Sie sich selbst.

Wir sind Ihre Event-Experten
für Kongresse, Tagungen,
Workshops, Incentives und
Galaveranstaltungen



VILA VITA

PANNONIA

★★★★S



Land Burgenland

Um den Standort Burgenland weiter zu stärken, treibt das Land den Ausbau von Forschung,

Innovation und Digitalisierung voran. Das Burgenland bleibt damit ein attraktiver Wirtschaftsstandort mit Zukunft.

Wirtschaftsstandort Burgenland



www.burgenland.at